

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Princeton, 1939-11-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Princeton, 10.XI.39.

Mon frère: ich hatte einen hübschen langen Brief von dir, das ist nun schon wieder eine Weile her; heute hatte ich auch Gelegenheit, in dein Inhaltsreiches an Frau Mamale Einblick zu nehmen. -

Also, ich lege dir bei, was du wünschtest. Etwas länglich für eine Rezension: ich weiss. Aber das Thema ist wichtig, und, mir will scheinen, ich hab's nicht ohne Ferbigkeit abgehandelt. Gerade die kleinen Klatsch-Zitate und literaturhistorischen Rosinchen werden den Korrodi amüsieren, und auch Manuel mag behaglich lachen. Wenn du aber Kürzungen notwendig findest, walte bitt-recht-schön deines Amtes. Kein "langer Herausgeber-Brief" ist nötig - wie ich ihn einst an Onkel Heinrich komponieren musste, als mir seine "Scenen aus dem Nazi-Leben" zu schaurig waren. - Und wenn deine Revue überhaupt nimmer erscheinen kann, versuche das Manuskript aufzuheben - aus Oprechts flammender Villa über die französische Grenze zu retten - , damit ich ^{2/}zu gegebener Stunde, der Neuen Rundschau einreichen kann. Rudolf Kayser, als Erster wieder in Amt und Würden - von Schwiegervater Einstein protegiert - lässt gewiss mit sich reden...

Wir sind wahrhaft närrische Käuze: uns immer noch mit den belles lettres zu befassen, während.....u.s.w. - Im Augenblick zittern wir für Wilhelmine und Leopold; (bez. für Landshoff und Onkel Peter); zerbrechen uns den Kopf, wie das mit der Bombe im Bierkeller zugegangen sein mag - u.s.w. Bis du diese Zeilen hast, ist aber schon wieder etwas anderes los. Ich bleibe hartnäckig optimistisch, nicht NUR aus instinktiver Opposition gegen Meisul, Onkel Ladenburg, Kunstmalers Mopp und andre nicht-Arische Defaitisten; sondern weil ich die Sachen halt so sehe. The Führer is doomed - which means

quite a lot, anyways. Stalin didn't win the war, as the Allies did not lose it as yet, es lebe Lord Halifax, der Auden will es nicht einsehen. - Was du über diesen zu bemerken hast, ist mir sehr aus der Seele geschrieben. Seine dunkelhafte Unparteilichkeit; seine akademisch starre Liebe für alles, was lebt - "Everything that lives is Holy", zum Beispiel Heinrich Himmler - :tout ça m'agace... Uebrigens stehe ich persönlich etwas netter mit ihm.

- In Princeton - wo ich immer nur sehr vorübergehend sein kann - ist es so traurig nicht, wie du dir es wohl vorstellen magst. Der Vater: noch leicht gebräunt, von der Niederländischen Küste; mit Lotten schneller zu Ende gekommen als zu hoffen stand; von allerlei Verehrer-Gesinde teils belästigt, teils doch aber unterhalten. Das Gericht namens Mama - von einer Aufregung politischer Art in die nächste stürzend, sich auch viel über Monsieur Colin, die dunkle Lucy, den Agenten Peets ect. ärgern müßend, aber doch widerstandsfähig, lieb und alert. - Medi Dulala auf dem Sprunge, in den Heiligen Stand der Ehe einzutreten: wenn das nur gut geht, momentan flirtet sie eifrig mit Hermann Broch - ein müder Jud -, und wohin ihre Gedanklein sonst noch schweifen: wer kann es wissen. - E, erfolgreich, aktiv, mager; im Augenblick irgendwo zwischen Seattle und Kansas City lecturend, nebenbei Geld für die armen Freunde in Frankreich raisend us.w. - Ich auch ganz eifrig. Etwa zehn Vorträge in dieser kurzen season schon hinter mir; andere stehen bevor. Das zeitgemäße Thema ist meistens: "After Hitler - What?" Quite simply.... Das Buch über das Deutsche Rätsel, mit E für "Modern Age" abgefasst, ist auch fertig - zum zweiten Mal; denn alles musste umgestossen werden, als der Krieg ausbrach: es war fast ebenso ärgerlich wie damals die trübe Affäre mit der "Büchse der Pandora". Für The Nation habe ich einen Aufsatz über J. Giraudoux geschrieben - sehr schmeichlerisch, dabei von Herzen. Man wird es hoffentlich zu würdigen wissen. - Das Gefühlsleben liegt relativ brach. Ury ist lieb und brav, aber der erste Zauber hat sich abgenutzt. Tomski und Emery haben sich gefunden, während ich in Californien war; sind nun zusammen in Cuba, eine Lustpartie - quelle drôle de vie! Ich denke viel daran, nach Europa zu eilen, um mich der gerechten Sache irgendwie zur Verfügung zu stellen, etwa als Kammerdiener von Benesch oder als Sekretärs-Gehilfe bei Jules Romains. Man muss aber abwarten. Vor März, oder so, werde ich einschneidende Entschlüsse dieser Art kaum zu fassen in der Lage sein. - Inzwischen grüße mir Alfred und Hedel, die knusprigen jungen Dinger - : ich trage mich mit dem Gedanken, ihnen bald persönlich zu schreiben. Und auch die Giehsin sehr, und die Opis, und wer sonst noch Wert auf solchen Firlefanz legt. - Seit unlängst schaut unser aller Leben sehr anders aus: Curt Riess - der gleiche, der in die infernalische Problematik von Hollywood Inconnu wie in einen feuerspielenden Krater schaute - ist Generalsekretär des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller geworden. Nicht genug damit: am gleichen Tage - und dies bedeutet Höhepunkt und finsternen Rückschlag zugleich! - brachte mir der Postbote - : "Die Ewigen Gefühle", des tragischen Barons weiss-glühende Konfession, und - ("die leisesten Worte sind es, die den Sturm bringen..."): Wilhelm Hertlof Hymnen samt den Pamphleten... Zu viel? Oder zu wenig?

Gering ist mir genug. [Signature]